



Das ERSTE Readymade

MARC AUTENBRETH

Im 65. Jahr des Bestehens lädt Ketterer in München zur Jubiläumsauktion – und zur Begegnung mit Duchamp, dem Erfinder der modernen Kunst

Beim Auktionshaus Ketterer Kunst wird spekuliert, „ob auch dieses Mal wieder die Million geknackt wird“. In München glaubt man an das Gesetz der Serie, nachdem im Juni gleich zwei Künstler siebenstellig notierten: Kandinsky (Endpreis 2,5 Millionen Euro) und Warhol (1,12 Millionen) – und vor einem Jahr gleich drei die Wunschmarke übertrafen: Emil Nolde (1,69 Millionen), Günther Uecker (1,46 Millionen) und Gerhard Richter (1 Million). Letzterer soll es nun wieder richten, mit Unterstützung von Hermann Max Pechstein.

Auf jeweils 600.000 bis 800.000 Euro sind Richters „Abstraktes Bild“ von 1986 und Pechsteins „Tänzer“ taxiert. Beide müssten den Schätzpreis im „Evening Sale“ aber deutlich überspringen. So heißt die Hauptauktion am 6. Dezember bei Ketterer. In freier Anlehnung an die Millionenseller in New York, wo Christie's oder Sotheby's gerade ihre Herbstauktionen hinter sich gebracht haben. Beide lagen deutlich unter den Erwartungen und hinter den Umsätzen des Vorjahrs zurück. 683 Millionen Dollar verbuchte Christie's in der „20th Century Week“, Sotheby's 634 Millionen. Davon können deutsche

Versteigerer nur träumen. Zum Vergleich: Ketterer feierte 2018 das beste Herbstergebnis überhaupt mit 27 Millionen Euro und knapp fünfzig Erlösen im sechsstelligen Bereich. Im aktuellen Hauptkatalog sind rund vierzig Werke auf mindestens 100.000 Euro taxiert.

Darunter fällt ein frühes Objekt von Marcel Duchamp auf: „Bilboquet“ von 1910, ein gedrehter Holzgriff und eine Holzkugel mit Loch samt eingeritzter Signatur des Künstlers und Widmung. Es wirkt wie ein Readymade, mit denen Duchamp berühmt geworden ist, als deren erstes aber das „Fahrrad-Rad“ von 1913 gilt. Man kann das Objekt als

Vorstufe der einschneidendsten Kunsterfindung der Moderne sehen, denn formal ist es nur ein Spielzeug – die Kugel soll mit Schwung auf den Griff befördert werden. Erst durch die Signatur wird es heute als Kunst verstanden. Duchamp schenkte es vor 109 Jahren dem Maler Max Bergmann. Seitdem war „Bilboquet“ im Familienbesitz. Marktfrisch kommt es auf 100.000 bis 150.000 Euro taxiert unter den Hammer.

Weitere Top-Lose sind die Bronze „Großes grasendes Fohlen“ aus dem Jahr 1929 von Renée Sintenis (Schätzpreis 80.000 bis 120.000 Euro), die 1909 gemalte „Eisbahn im Tiergarten“ von Lovis Corinth (250.000–350.000), ein Picknick-Pastell von Picasso („Les Déjeuners“, 300.000–400.000), die 1910 aquarellierte Kohlezeichnung eines „Männlichen Unterleibstorsos“ von Egon Schiele (200.000–300.000).

Am 7. November versteigert Ketterer Klassische Moderne und Kunst nach 1945. Die eine Auktion ruft viel Kirchner, Münter, Nolde auf. Überraschender sind zwei Gemälde von Alexander „Xanti“ Schawinsky, die humorvollen Selbstporträts „Ich“ und „Gala“ von 1925 (je 30.000–40.000 Euro). Der Schweizer war da gerade ein Jahr Student von Schlemmer am Bauhaus, dessen Assistent er bald wurde. Albers holte ihn 1936 ans Black Mountain College in den USA, früh stellte er im MoMA aus. In Europa wurde Schawinsky vergessen, bis das Migros Museum Zürich ihn 2015 mit einer Retrospektive wiederentdeckt hat.

In der anderen Auktion kommen Gemälde von Wolfgang Mattheuer zum Aufruf, eine Hommage an Caspar David Friedrich von 1975 (20.000–30.000) und ein surrealistischer „Sturz des Ikarus“ von 1978 (30.000–40.000). Zu den Künstlern der Mailänder Produzentengalerie Azimut gehörte in den Sechzigern als einzige Frau Edoarda Emilia Maino genannt Dadamaino. Sie arbeitete an einer *pittura oggetto*, die durch Licht- und Schattenwirkungen das Tafelbild überwinden wollte. Ihr „Optisch-dynamisches Objekt“ von 1963, eine Mischtechnik von Aluminium auf Holz, ist auf 10.000 bis 15.000 Euro geschätzt.

MARCUS WOELLER